



Vis eonsiliu expers mole ruit sua.

Horat. l. 3. ode 4.

Euuländische Begebenheiten.

Laibach. Den 23. d. starb Herr Valentin Mercher, Weltpriester, im 48. Jahr seines Alters. Er war über zwanzig Jahre erst Katechet an der k. k. Normalschule, dann Professor der mittlern Grammatikklassse am k. k. Gymnasium. Er besaß alle Eigenschaften eines guten und für das Beste der Jugend eifrigen Lehrers. Sein Lohn hienieden ist die Achtung aller Rechtschaffenen, und die Liebe seiner Schüler, die er mit sich ins Grab nimmt. Und willst du mich um seine Menschenliebe fragen? So werden seine Schüler sagen, Wie hart sie ihn zu Grab getragen.

Wien, den 14. Febr. Die zu München gewesene russischkaiserl. Legation ist hier angekommen, und soll bis auf weiteres sich hier aufzuhalten. Um die Streitigkeiten mit dem russischkais. Hofe auszugleichen, hat auch der Münchner Hof bereits, wie man vernimmt, auf die Vorstellung eines neutralen und freundschäftlichen Hofses versöhnende Vorschläge nach Petersburg gesandt. Gestern erhielt der hiesige kurbayrische Gesandte eine Stafette, worauf er mit dem hiesigen Ministerium und dem päpstlichen Nuntius eine Conferenz hatte, und darauf einen Sekretär als Courier nach Petersburg schickte. So werden also der Chef der Kirche und des Reiches an den Arrangements, die zwischen Russland und Bayern wegen des Malteser-Ordens Statt finden werden, einen direkten Anteil nehmen, welches ihren Rechten sehr angemessen ist. Uebrigens sind die Maßregeln Sr. russischkaiserl. Maj. wegen des Malteser Ordens schon von grösseren Mächten entweder stillschweigend oder öffentlich anerkannt worden.

Man sieht jetzt die Liste der Consumtion in Wien von dem vorigen Jahre. Es wurden unter andern Artikeln hier verzehrt: Schlachtochsen 51872 Stücke, Rühe 1889, große Kälber 1213, Milchkälber 70356, Schafe 73378, Lämmer 178799, große Schweine 37972, mittlere Schweine 15364, Frischlinge 35972, Spanferkel 12685; österreichische Weine 571196 Eimer, ungarische und ausländische Weine 14979 Eimer, Bier 390959 Eimer. Brenn-

holz sind verbraucht worden 285048 Klafter, und Steinkohlen 32292 Zentner ic.

Ob General Bellegarde mit dem Baron Degelmann wirklich nach Paris gereist sey, wie wir No. 14. meldeten, ist bisher weder bestätigt, noch widerlegt worden.

### Ausländische Begebenheiten.

#### Deutschland.

Reichsfriedens-Congress. Die Unterhandlungen in Nastatt seit den letzten Noten der franz. Gesandten an die Reichsdeputation, und den östreichischen Minister Grafen v. Lehrbach, beide von 31. Jän. sind so viel als abgebrochen. Die Reichsdeputation beförderte sogleich die Note durch einen Expressen an den Reichstag in Regensburg, woher unterm 10 geschrieben wird, daß in der am 8. gehaltenen Reichsversammlung beschlossen wurde, die Deliberationen über das franz. Ansinnen, wegen des Marsches der Russen, auf den 18. Febr. zu eröffnen. Man will sogar dort wissen, daß die Mehrheit der Stimmen dahin ausfalle, Sr. Maj. den Kaiser zu bitten, die russis. Truppen von dem Gebiete des Reiches zu entfernen, indem solche ein Hinderniß zum Frieden sein könnten, für welchen Deutschland schon so viele Aufopferungen gemacht hätte. Man vermutet sogar, daß der Kaiser dem Ansuchen der Reichs-Versammlung schon zugekommen sey, indem er gerade zu der franz. Regierung die Versicherung gegeben hätte, daß der Marsch der russis.

Truppen keine feindseligen Absichten von seiner Seite zum Zwecke hätten; auch versichert man weiter, daß der spanische Courier, welcher am 5. d. hier durch nach Wien passirte, ausgesagt habe, daß die Depeschen, welche er bei sich hätte, die friedlichsten Gesinnungen von Seite der franz. Regierung enthalten. Was die Antwort von Wien anbelangt, so können wir von derselben, wenn sie auch wirklich den 15. Febr. als am festgesetzten Zeitpunkt erfolgt ist, von Rastatt hieher noch keine Nachricht haben; indessen hofft man, daß Se. Exz. der Hr. Graf v. Metternich innerhalb 3 oder 4 Tagen ganz positiv werde erklären können, daß der Abschluß des Friedens nun gar nichts mehr im Wege stehen könne. Zugleich spricht man von einer großen Tasel, welche Se. Exz. am 14. d. zu geben gedenken, welches man als eine sehr günstige Anzeige zum Frieden allgemein ansieht.

Indessen kann man als gewiß annehmen, daß, wenn es mit Ostreich zum Kriege kommt, die französische Minister alsdann eine Note an die Reichsdeputation übergeben, und erklären werden, daß die franzöß. Regierung mit dem deutschen Reich ernstlich Friede machen wolle. Nicht minder ist es gewiß, daß die franzöß. Minister auf jeden Fall hier ruhig abwarten werden, bis eine Antwort von Regensburg kommt, welche aber schwerlich vor 14. Tagen eintreffen wird. Auf dem linken Rheinufer werden Uebrigens die größten Zurüstungen gemacht; die Armee des General Ton-

dans allein wird auf 70,000 Mann geschägt.

Da also noch von keinem der angegangenen Theile eine Antwort erfolgt ist, so schließt man in Rastatt nur aus dem Betragen der Gesandtschaften auf den zu erwartenden Ausgang. Fast alle Gesandtschaften haben eingepackt, und ihre Rechnungen abgeschlossen. Inzwischen haben sie dies bloß aus Vorsorge gehan, und darum noch nicht alle Hoffnung aufgegeben. Vielmehr erhebt sich diese wieder ein wenig, seitdem am 5. d. ein spanischer Courier hier durch nach Wien geeilt. Die franz. Gesandtschaft soll versprochen haben, nicht eher von hier abzureisen, als bis das Resultat der Reichstage Deliberationen die letzte franz. Note über den russis. Truppenmarsch betreffend erfolgt sein wird.

Andere reisen ab, wie z. B. Graf Bassenheim, die fürstlich baselsche Gesandtschaft; aber es gibt auch andere, die noch auf eine lange Dauer des Kongresses zu rechnen scheinen. Nun wollen wir das übrige Deutschland durchgehen. München, den 15. Febr. Abends um 4 Uhr. Unser Kurfürst lebt noch, aber, wie einige behaupten, leider, ohne Hoffnung der Genesung. Das Kranken-Bulletin giebt hierüber wenig Aufklärung, indem es beynah alle Stunden abgeändert wird. Pfalzgraf Wilhelm von Bickenfeld ist seit dem 13. d. Abends hier in der Maxischen Residenz, und soll auf den Todestfall die Huldigung für seinen geliebten Hn. Schwager, den Thronfolger Herzog Maximilian von Zwey-

berufen, anzunehmen die Vollmacht haben.

**K o b l e n z**, den 6. Febr. Die Festung Ehrenbreitstein soll auf 2 Jahre verproviantirt werden; 2000 Betten, 12000. Klafter Holz, eine Menge Lebensmittel &c. werden dem Vernehmen nach bereits von den benachbarten Klöstern und Abteyen requirirt.

**W e s e l**, den 2. Febr. Die hiesige deutsche Zeitung giebt, unter dem Artikel Wien, eine schon neulich in der berliner Zeitung erwähnte Proklamation, welche General Buonaparte nach Syrien geschickt haben soll, ihrem wörtlichen Inhalt nach, wonach sie folgender Gestalt lautet: „Im Namen Gottes, des Allmächtigen, Ewigen, Unendlichen, Allbeständigen, der nicht erzeugt ward &c. Wir haben unsere Wege eingerichtet mit Gerechtigkeit und Wahrheit, haben fest beharrt auf unsern Anschlägen, zu unterstützen die Freyen und die Sklaven, sind angekommen mit unsern siegreichen Heeren, um den Bedrängten zu helfen, und ihnen zu geben Ruhe und Frieden, so lange die Zeiten währen. Wir sind ausgezogen, einzunehmen Cairo das mächtige, und Alexandria das prächtige, Kypros und es Tods (Cypern und Jerusalem) Ptolemais und Damaskus, und was um dieselben herumliegt an Feldern und Wiesen und alten Gebäuden, mit unsern Heeren, deren Macht und Zahl unendlich, und selbst den Verständigsten unbegreiflich ist. Jeder Stadt, die sich uns unterwirft, Heil ihr! und jeder Stadt, die sich nicht unterwirft,

Weh ihr und ihren Bewohnern! Wie haben diese unveränderliche Schrift darum ergehen lassen: wenn ihr euch uns ergeben werdet, so seit ihr nicht verlassen: wo nicht, so wird euch die Schärfe des Schwerds treffen. Das sollt ihr wissen, und somit Heil euch!“

Buonaparte.

**M a n n h e i m**, v. 9. Horn. Seit einiger Zeit marschierte die hiesige Garison theils nach Bayern, theils nach Philippsburg ab; unsere hier befindliche Artillerie wurde ebenfalls nach Bayern und Philippsburg abgeführt. Seitdem arbeitete man hier an Anlegung verschiedener Minen, um die hiesigen Festungswerke zu sprengen. Vorige Nacht hat man nun an 24 verschiedenen Orten die Minen springen lassen, und auf diese Art wird man nun fortfahren, so zwar, daß in 3 bis 4 Tagen Mannheim keine Festungswerke mehr haben wird. Dieses Ereigniß dürfte, wie Kenner behaupten, für das Reich mehr vortheilhaft, als nachtheilig seyn: denn Mannheim als Festung würde sich nicht halten können, weil das linke Rheinufer französisch ist und die Rheinschanze, dieser Schlüssel zu Mannheim, zerstört und in der Gewalt der Franzosen ist. Hätten sich aber diese einmal der Festung bemächtigt, so würden sie gegen Deutschland eine starke Schutzwehr haben und eine Belagerungsmarce lange beschäftigen können. Mannheim wäre also eine Schutzmauer für Frankreich gegen Deutschland, während es für die Deutschen ein gegen Frankreich offener Platz wäre, der jeden Augenblick bombar-

riet werden könnte. Die Sprengung der Festungswerke ist also für Deutschlands Sicherheit nothwendig geworden, und aus diesem Gesichtspunkte betrachtet verliert also Deutschland dadurch gar nichts. Die hiesigen Einwohner lassen sich über diese Demolirung um so leichter trösten, da ihnen alle Schrecknisse einer Belagerung noch im frischen Andenken sind.

## Italien.

Endlich haben wir den vollen Aufschluß über die Begebenheiten in Unteritalien aus der authentischsten Quelle, der Wiener Zeitung selbst. Dadurch wird also auf einmal allen Beschönigungen, das Publikum auf eine Zeit zu täuschen, ein Ende gemacht.

Die alte Ordnung der Dinge ist in Piemont aus allen Fugen gerissen, und die neue will keinen Bestand nehmen. In Turin und auf dem flachen Lande, wird es immer unruhiger, weil die Nation in Parteien getheilt ist, eine die andere verfolgt, u. wo niemand rechtmäßig herrscht, jeder herrschen will. Auf den Bällen, die im Theater von Carignan gegeben wurden, ist es zu solchen Ausschweifungen und Aufstritten gekommen, daß die Wache auftreten, und die Fortsetzung dieser Bälle untersagt werden mußte. Auf den Gassen von Turin ist man allen Unbilden der einen Partei ausgesetzt, wenn man Zeichen der anderen, oder irgend ein dafür verursachtes Kleidungsstück an sich hat. Der General Grouchy hat nun dagegen sehr strenge Befehle erlassen.

Das Turiner Militär-Gericht hat

die Marquise Caragliu, u. verschiedene andere Personen, welchen Schuld gegeben worden war, die Unruhen in Montferrat erregt zu haben, sehr gesprochen und entlassen.

Aus Meiland wird unter dem 28. Jan. geschrieben, daß nun allenhalben die Aushebung der streitbaren Mannschaft ungestört vor sich gehe.

Der gesetzgebende Körper hat dem Eisalp. Directorio neuerdings 200000 Lire zu geheimen Ausgaben angewiesen. Indessen ist derselbe fortwährend beschäftigt neue Steuern festzusetzen, und Finanz-Mittel aufzufinden.

Der Minister der auswärtigen Verhältnisse, Cet. Virago, hat abgedankt.

Die in Venedig gedruckten Zeitungen sind in der Eisalp. Republik insgemein verboten worden.

Der Franz. Obergeneral, Cet. Joubert, ist am 24. Jan. von Reggio nach Meiland zurückgekommen, und am 30. nach Mantua abgereist.

Die Meiländer Zeitungen vom 21. Jän. enthalten aus dem Hauptquartiere zu Meiland, unter dem 27. Jän. folgende Tagesordnung (General-Parole) in Beziehung auf die Armee von Rom: Die Divisionen der Generale Lemoine und Dühem, haben sich ungestalt aller Hindernisse, die sich ihrem Marsche entgegenstellten, mit der Armee des Gen. Championet vereinigt, und die vereinigte Armee von Rom, nachdem sie die Neapolitaner an den Hfern des Volturno in mehreren blutigen Gefechten geschlagen hatte, ist am 11. in Capua eingerückt. Die Minister des Königs suchen Frieden an: die Neapolitanische Armee ist auseinander ge-

gangen; der Gen. Mack selbst, hat sich mit seinem ganzen Generalstabe, dem Gen. Championet ergeben. Neapel ist den Ausschweifungen der Lazzaroni zur Beute, welche die königl. Truppen, unter dem Vorwände sich besser vertheidigen zu wollen, entwaffnet haben.

Unterzeichnet, der Brigadegeneral und Chef des Generalstabs: Meunier.

Ein Schreibendes Gen. Championet an das Cisalp. Directorium wegen Beförderung des polnischen Gen. Kniezewitz, ist vom 16. Jan. aus dem Hauptquartier zu Caserta (hinter Capua) datirt. Über die Luchesische Revolution vernimmt man, daß am 14. Jan. ein Franz. Kommissar dem Mobile-Dreist, von Seite des Generals Servurier, ein Schreiben mit dem Befehle überbracht habe, dasselbe am folgenden Tage in der Sitzung des Senats zu eröffnen. Dieses geschah, und noch in derselben Sitzung ward die Souveränität des Luchesischen Volks, die Abschaffung des Erbadel's, die Entfernung einer neuen Konstitution, und die Ernennung einer provisorischen Regierung von 12 Gliedern dekretirt. Die neue Konstitution soll schon bis zum 24. Jan. fertig, und ganz nach dem Muster derjenigen entworfen sein, die vor dem Jahre 1556. bestand; aber schon äussern sich viele Luchesische sogenannte Patrioten, die von jener alten Verfassung nichts wissen u. die Franz. annehmen wollen. Dafür hat der Gen. Servurier von den geforderten 2 Mill. Liv. 500,000 nachgelassen. Der Cet. Galicetti ward täglich erwartet. Der König und die Königin von Sardinien sind, bei ihrer Ankunft in Florenz, im Nahmen, des Erzher-

zogt-Großherzogs und seiner königl. Gemahlin, bewillkommen, und in der Villa del Poggio Imperiale abzusteigen ersucht worden. Das Volk bezeugte J.J. M.M. von allen Seiten, die lebhafte Theilnahme. Am 19. Jan. haben Sie in der Karthause, dem Bapste einen Besuch gemacht, der nach dem Verlangen der Franz. Regierung, mit J.J. M.M. nach Sardinien abgehen soll, und am 20. sind Sie von J.J. R.R. H.H. besucht worden. Sobald die See ruhiger wird, sollen J.J. M.M. sich in Livorno einschiffen, wo am 24. Jan. 3 Sardinische Deputirte eingetroffen sind, die J.J. M.M. nach Sardinien zu kommen, einzuladen, und dahin begleiten sollen. — Der Franz. Gesandte am Florentiner Hofe, Cet. Reinhard ist am 22. Jan. nach Lucca abgereiset. Der Cet. Galicetti hat, während seines Aufenthalts in Florenz, mit dem Marquis Manfredini mehrere Conferenzen gehabt. — Aus einer Proklamation des Kommandanten zu Rom, Walther, sieht man, daß dasselbst bis zum 18. Jan. die nachtheiligsten Gerüchte über die Franz. Armee verbreitet waren, und daß daraus eine große Gährung entstanden war, auch daß in einigen Neapolitanischen Ortschaften, unter andern zu Itri, in dem Rücken der Franz. Armee, Franzosen mishandelt u. ermordet wurden, wogegen aber nun auch dieser Ort durch eine von Fondi dahin beorderte Truppenabtheilung von Grund aus zerstört worden sein soll.

Am 19. erließ das Römische Consulat folgende Bekanntmachung:

Nach drey heftigen Angriffen auf Capua, die am 6. 7. und 8. Jan. er-

folgten, entschloß sich die Besatzung von Capua, lieber sich ergeben als sich der Gefahr einer neuen Bestürmung auszusetzen. Am 10. begab sich der General Mack in das Französisch. Lager, und überreichte die Schlüssel der Stadtt. Nach seiner Zurückkunft ward die Uebergabe der Stadt bekannt gemacht, und den Soldaten, die es verlangten, den Dienst zu verlassen erlaubt. Die meisten benützten diese Erlaubniß und in kürzer Zeit war die ganze Besatzung auseinander gegangen. An demselben Tage rückte der Französisch. General Eble mit 9000 Mann, in Capua ein.

Diesen Bericht, der voll offensbarer Unrichtigkeiten ist, hatte das Consulat aus den Aussagen eines Tags vorher in Rom angekommnen Neapolitanischen Deserteurs genommen und gleich bekannt gemacht, nur um die verbreiteten nachtheiligen Gerüchte zu zerstreuen, und die darüber entstandene Gährung zu dämpfen. Erst in der Nacht vom 19. zum 20. Jan. traf ein Kurier aus dem Französisch. Hauptquartier, mit Amtsberichten, in Rom ein, woraus man vernahm, daß Capua von den Franzosen besetzt und ein Waffenstillstand geschlossen worden sei. Das haben auch viele am 20. angekommene Französisch. Offizier bestätigt, und darauf hat das Consulat es auch den beiden gesetzgebenden Räthen durch ein Sendschreiben gemeldet.

Am 21. erschien folgendes von

dem General Lemoine an den Französisch. Botschafter in Rom erlasses Schreiben:

„Citoyen Ambassadeur! Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß am 11. d. M. der Obergeneral einen Waffenstillstand mit dem Herrn General-Kapitain Pignatelli, Sr. Maj. des Königs von Neapel Bevollmächtigten, geschlossen hat. In Folge dieses Waffenstillstandes, sind bis auf weitere Befehle, alle Feindseligkeiten eingestellt, und Capua, wie es ist, und mit allen seinen Magazinen, ist der Französischen Armee eingeräumt worden. Diese lehnt nun ihren rechten Flügel an das mittelländische Meer, und hat das rechte Ufer der Focca und des Seggi, wie auch Acera, die Hauptstrasse von Neapel, Arienz, Arpajo und Benevent besetzt. Die Waffenstillstands-Linie geht von Benevent bis an die Mündungen von Otranto. Die Neapolitanische Regierung muß 10 Million an die Französisch. Armee-Kasse in Zeit von 10 Tagen bezahlen. Das sind die Haupt-Artikel. Ich melde Ihnen auch, daß die Neapolitanische Armee ganz aufgelöst ist, daß in Neapel eine wütende Empörung gegen die königliche Armee ausgebrochen ist, daß Mack und sein Generalstab genöthiget waren, auszuwandern, und sich in das Hauptquartier des General Championet zu flüchten, der ihnen die Rechte der Gastfreundschaft angedeihen ließ.“

M. S. „Wenn Sie nicht frischer Nachrichten erhielten, so schreiben Sie es nur dem Umstände zu, daß die Brücken über den Garigliano abgerissen waren. Nun sind sie hergestellt, und die Gemeinschaft mit Neapel ist wieder offen.“

Am 21. gab der Französische Bothschafter ein grosses Mittagsmahl, zu welchen auch der General Lemoine selbst eintrat, der gleich nach der Tafel die Reise nach Paris fortsetzte.

Alle Nachrichten aus Neapel lauten sehr betübt. Verrätheren und Verschwörungen, die von langer Zeit her angelegt waren, äussern allenthalben ihre Wirkungen. Der König und der königl. Hof, zeitig genug gewarnt, haben aus diesem Grunde die Hauptstadt und das Königreich verlassen müssen. Seit des Königs Abreise war Neapel durch Faktionen zerrissen. Ein Theil war dem Hofe getreu geblieben, ein anderer wollte die Franzosen, ein dritter einen unabhängigen Staat. Der Vizekönig, Pignatelli, both alle Mittel auf, um die Säahrung zu stillen und dem Ausbruche derselben vorzubeugen; aber Bestechung und Verderben waren schon in alle Stände gedrungen, und äusserten sich selbst unter den Truppen, aus welchen die Besatzung von Neapel bestand. In dieser bedenklichen Lage, fand der Vizekönig keinen bessern Ausweg, als, es koste was es wolle, einen Waffenstillstand zu bewirken. So

ward mehr in dieser Hinsicht, als wegen der Lage der Armee, am 10. Jan. der Waffenstillstand geschlossen; aber er hatte die Folgen nicht, die man sich davon versprach. Die Sachen waren in Neapel schon so weit gekommen, daß jede Partei in diesem Waffenstillstande eine Kränkung und ein Hinderniß zur Erreichung ihrer Absichten sah. Alles schien nun dagegen, und so war es den Häuptern der Faktionen leicht, das Volk in Wuth zu bringen, das unter dem Vorwande, diesen Waffenstillstand nicht zugeben zu können, sich allen Unordnungen und Ausschweisungen überließ. Der Pöbel schrie über Verrätherei, plünderte, mordete und ließ sich durch nichts mehr in Schranken bringen. Der Gen. Mak, der Vizekönig, und alle getreuen Diener des Königs, bei dem Volke der Verrätheren verdächtig, mußten sich flüchten, um dem ihnen geschworenen Tode zu entgehen, und dieser heilose Zustand währe so lange, bis endlich die Franzosen alle Zugänge der Stadt besetzten, mit den Häuptern der Stadt sich in Unterhandlungen einliessen, und endlich am 23. selbst, in grosser Anzahl, in Neapel einrükten. — Mehr als 1000 Neapolitaner, welche in Rom als Kriegsgefangene angekommen sind, wurden gefragt, ob sie lieber Dienste unter der Republik nehmen oder nach Paris transportirt werden wollten. Alle versicherten, daß sie sich lieber das letzte gefallen lassen, als unter der Republik dienen wollen.